

Presse – Ausschnitt FLZ - Ansbach vom 29.09.2023

Kritik am Bauamt aus dem Limeseum

Die Behörde verteidigt die bis zum Jahresende geplante Sanierung der Straße zwischen Gerolfingen und Wassertrüdingen



Das Limeseum bei Ruffenhofen ist ein touristischer Magnet, aber für viele Besucher nicht leicht zu finden. Straßensperrungen verschärfen das Problem, was Museumsleiter Dr. Matthias Pausch ärgert. Archivfoto: Daniela Ramsauer

VON THOMAS SCHALLER

RUFFENHOFEN/ANSBACH - Die alten Römer waren ja bekannt für das tolle Straßennetz, das sie durch Europa bauten. Am Limes gibt es jetzt aber Ärger zwischen den heutigen Straßenbauern und den Bewahrern des römischen Erbes.

Das staatliche Bauamt Ansbach nimmt nach Ansicht von Museumsleiter Dr. Matthias Pausch zu wenig Rücksicht auf das Limesseum in Ruffenhofen. Behördenleiter Heinrich Schmidt weist die Vorwürfe zurück.

Aktueller Anlass für die Kritik von Pausch sind **Straßensperrungen**. Der Leiter des Limesseums stört sich vor allem daran, dass zusätzlich zur Sperrung der Ortsdurchfahrt von Wittelshofen voraussichtlich bis zum Jahresende nun auch noch die Strecke zwischen Gerolfingen und Wassertrüdingen gesperrt und saniert werden soll.

Das Limesseum lebe von Tagesbesuchern aus Süddeutschland, Touristen und Busgruppen. Viele Besucher hätten eine weite Anfahrt und „kennen sich mit den örtlichen Gegebenheiten nicht aus“, argumentiert Pausch. Von Gästen höre man immer wieder, dass es schon jetzt nicht einfach sei, das Limesseum zu finden.

Ein Gespräch brachte keine Lösung

Deswegen plädiert der Museumsleiter für eine Verschiebung der Straßensanierung. Ein Gespräch zwischen dem Limesseum, betroffenen Gewerbetreibenden, dem Evangelischen Bildungszentrum am Hesselberg, drei Bürgermeistern von Anliegergemeinden und dem Bauamt vor einigen Tagen brachte laut Pausch keine Annäherung.

Bauamtsleiter Schmidt hält eine Verschiebung zwar für möglich, aber für alle Beteiligten nachteilig. Der Verkehr zwischen Gunzenhausen/Wassertrüdingen und Dinkelsbühl werde derzeit wegen der Sperrung in Wittelshofen ohnehin großräumig umgeleitet. Die kleineren Straßen in dem Gebiet seien für eine solche Verkehrsbelastung nicht geeignet.

„Dem Bauamt ist bewusst, dass diese sechs Wochen Sperrung für Gerolfingen und auch Ruffenhofen, die aber beide über das Kreisstraßennetz erreichbar sind, schwer sind, jedoch ist es insgesamt besser die notwendige Sperrung in der Nebensaison im Herbst mit durchzuführen“, teilte Heinrich Schmidt auf Anfrage der FLZ mit.

Er kündigte zudem weitere Maßnahmen an, die **Einschränkungen** mit sich bringen. So werde 2024 die Brühlkreuzung der B25 in Dinkelsbühl zu einem Kreisverkehr umgebaut. Mit der geplanten Umgehung von Dinkelsbühl müsse die Staatsstraße 2218 dort gesperrt und ausgebaut werden.

Mittelfristig werde auch die Asphaltdecke zwischen Dinkelsbühl und Wittelshofen ausgetauscht. Deswegen sei die jetzige Sperrung ge-

nutzt worden, damit zumindest eine Baustelle wegfällt. Eine alternative Umleitung über Ehingen, die Pausch für kürzer und somit ökologischer hält, bringt laut Schmidt „für Gerolfingen keine Vorteile“.

Wie stark sind die Straßenschäden?

Uneinig sind sich die beiden Seiten auch über den Zustand der Straße. Der Leiter des Limesseums meint, dass man mit der Erneuerung der Deckschicht im Bereich Gerolfingen und Wassertrüdingen noch „das ein oder andere Jahr“ warten könnte.

Dieser Eindruck sei „sehr persönlich“, entgegnet Schmidt. Die Deckschicht sei „insgesamt stark ausgemagert“ und es gebe teilweise „Durchbrüche in der Binder- und Tragschicht“. Um den Verkehr so wenig wie möglich zu behindern, teilt

das Bauamt die Arbeiten in zwei Abschnitte. In den ersten drei Wochen wird von Gerolfingen bis zur Kreisstraße AN47 (Schmalzmühle) gebaut. Anschließend wird bis Anfang Dezember die Decke der Staatsstraße von der Kreisstraße bis nach Wassertrüdingen ausgewechselt. Danach sei der gesamte Bereich der Staatsstraße zwischen Wittelshofen und Wassertrüdingen „für die nächsten Jahre abgeschlossen“.

Matthias Pauschs Verärgerung über das Bauamt sitzt allerdings tiefer. „Meine Erfahrung in den vergangenen Jahren hat immer wieder gezeigt, dass das Straßenbauamt keinerlei Rücksicht, geschweige denn Unterstützung für unsere Einrichtung hat“, klagt er. „Nur mühsam und schrittweise“ gelinge es, die Beschilderung zu erweitern und zu verbessern.

Diesen Vorwurf weist Heinrich Schmidt zurück. Beispielsweise habe man den Verlauf des Limes bei Dennenlohe durch eine Steinmarkierung im Radweg verdeutlicht. Beim Ausbau der B25 in Wilburgstetten habe man den Limesstein reinigen lassen und an eine einsehbare Stelle gesetzt. Auch die Bezuschussung der Ortsumgehung Aufkirchen als zusätzliche Zufahrtsroute zum Limesseum habe das Staatliche Bauamt unterstützt.

Die Kosten für eine touristische Beschilderung müsse – wie das bei allen touristischen Zielen üblich sei – vom Museum getragen werden. Man habe aber auf die Möglichkeit einer Förderung hingewiesen. Die Beschilderung sei ersetzt und ausgebaut worden, jedoch kümmere sich das Landratsamt Ansbach um diese Fragen.